

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
7 (1893)**

1 (1.1.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-225024](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-225024)

Norddeutsches Volksblatt.

Abonnement:
bei Vorauszahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . 1 Mk. 65 Pf.
für 3 Monate . . 1 „ 10 „
für 1 Monat 55 „
eig. Postbefreiung.

Organ für Vertretung der Interessen
des werktätigen Volkes.

Erstgründet
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag
Inserate:
die viergespaltene Seite 10 Pf.
bei Wiederholungen Rabatt.
Postzeitungsliste Nr. 4706.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Zum Jahreswechsel.

Ein Jahr ist wiederum dahin geschwunden,
Ein Jahr, für uns bedeutungsvoll;
Dum, Freunde, laßt uns hell und laut bekunden,
Wie man die Stunde feiern soll:
Jubelt und singet im fröhlichen Chor,
Bebet die Herzen zur Freiheit empor!

Nicht jene Freiheit ist's, die kriegeswilde,
Die blutig nur auf Ruhm behacht,
Nicht jene Freiheit, die im Söldenbilde
Man feiert nach durchbläuter Schlacht;
Vorbeer und Kreuze und Orden und Stern,
Das sind nur Zeichen für Sklaven und Herrn!

Auch jener Freiheit wollen wir nicht singen,
Die man uns falschen Sinns gelobt,
Die in der Menschen zierig blödem Ringen
Nach Macht und Reichthum uns umtobt;
Eisern tritt sie das menschliche Glück,
Führt in die Knechtschaft die Völker zurück!

Der wahren Freiheit wollen wir uns weihen,
Die alle Menschen gleich beglückt,
In reinen Menschenthumes Wohlgeheßen
Uns mit dem Kranz der Liebe schmückt!
Welche nicht thronet in himmlischer Pracht,
Rein, schon die Erde zum Himmel uns macht!

Daß solche Freiheit bald zu Theil uns werde,
Schließt, Brüder, feier heut' die Reihn,
Auf daß ein Paradies uns sei die Erde,
Voll Glück und Friedenssonnenschein!
So strahlt das Ziel uns erhaben und klar,
So ziehn wir ein in das kommende Jahr!

Ein neues Jahr.

Das „Profit Neujahr 1893!“ der Bourgeoisie und das des Proletariats ist zweierlei: Wir verurtheilen die alte Gedankenlosigkeit, welche sich in dem üblichen Neujahrswunsch zum Ausdruck bringt und denken dabei:

„Woh! klingt ein „Neujahr“ von Kunde zu Kunde,
Woh! rief mich aus das „Frühjahr“ dem Jedermann laub,
Ein Neujahr — und doch nicht's drim alten!
Wir aber, wir wollen ein neues Jahr,
Wir bauen auf der Erziehung Altar
Ein neues, ein besseres Wollen!“

Das alte Jahr stirbt, und wir haben keinerlei Ursache, darum ein Klageelied anzustimmen. Hat es doch den arbeitenden Bevölkerungsschichten wenig Freude und viel, sehr viel Enttäuschung und Dergeleid bereitet. Die Sorgen wuchsen heran von Jahr zu Jahr in der bestehenden wirtschaftlichen Unordnung und so vergrößerten sich zuletzt tief durch die ökonomische Krise des vergangenen Jahres. Wie Hagel und Wettersturm brach das Leid herein, und am schwersten traf es die Erblosen und Armen.

Vergänglich ist es da, auf die himmlische Gerechtigkeit zu verdröhen, wenn auch der Kermis der Armen den glühenden Wunsch hegt, schon hier auf Erden einen Theil der Glückseligkeit sein Eigen nennen zu dürfen.

Daß aber dieser Wunsch, der zur festen Zuversicht wird, in unserem Volke vorhanden ist, das ist gut, da sonst die Thatkraft untergraben werden müßte. Nicht die Verheißung ist der Schmelzer des eigenen Unglücks, sondern das Volk selbst schwingt den Hammer, der sein Glück oder Unglück schmiedet.

Hätten sich unsere leidenden Volksgenossen, die im Lande die übergroße Mehrzahl ausmachen, schon heute eine vernünftige Gesellschaftsordnung zu erringen verstanden, dann bräuchten sie ihr trauriges Loos nicht mehr in dumpfer Ergebung, die sich zuweilen in aufkommender Empörung umsetzt, fort und fort weiter zu schleppen.

Darum kommt es jetzt darauf an, daß wir gemeinschaftlich den Verderben bringenden Kräften der Natur nicht nur, sondern auch den noch verderblicheren Mächten der herrschenden Gesellschaftsform entgegen treten. So, wie in dem letzten Jahre, geht es dauernd unumgänglich weiter, wir müssen bestrebt sein, der sozialistischen Wirtschaftsweise den Boden zu bereiten.

Die Arbeits- und Produktionsmittel, inbegriffen der Grund und Boden Deutschlands, sie müssen zum Gemeingut unseres Volkes werden, damit die Früchte der organisierten Arbeit nach den Grundrissen der Brüderlichkeit jedem Einzelnen zu Gute kommen können.

Schädigende Naturereignisse, sowie Unglücksfälle von allerlei Art werden sich freilich absolut nicht abwenden lassen in dieser besten der Welten, allein, wenn Alle daran tragen können, wenn die niederträchtige Abwühlungstheorie aufhört, wenn die das Volk zerfleischenden Klassengegnstände verschwinden, dann läßt sich auch mit Bewußtsein das Schwerkreuz verhältnismäßig leicht überwinden. Sollen wir nicht ein „einig Volk von Brüdern“ sein? Und doch sind wir vielmehr ein uneiniges Volk von Feinden, eine Nation der Armen und Reichen; ja, wie zwei Rationen stehen sich Endbeutet und Ausgebeutete, Knechte und Herren gegenüber.

Bei der jetzigen wirtschaftlichen Ungleichheit, zu der notwendig die ausgeprägteste soziale Ungerechtigkeit gehört, kann das gar nicht anders sein. Um aber andere,

und zwar gesunde Zustände herauf zu führen, müssen wir für den Grundsatz der Gleichheit, die ihre Erfüllung in der Aufhebung der Klassengegnisse findet, mit voller Kraft und nie erlöschender Begeisterung eintreten.

Eine unvernünftige Gesellschaftsordnung kann nur schlechte Früchte zeitigen. Sie züchtet das Heer der Verdreher, die Reiterarmee der Arbeitslosen, Geschäftsstodungen und Krisen, den Bankbruch, den Staatsbankrott, ja, sie arbeitet zum letzten Ende auf den allgemeinen wirtschaftlichen, politischen und moralischen Kladderadatsch hin.

Die Umbildung dieser wahnwitzigen Gesellschaftsform unter Benützung der Ergebnisse der Entwicklung der Menschheit, das ist die große Aufgabe des modernen Proletariats, das ist in der Hauptsache der Zweck der Sozialdemokratie als einer nationalen und internationalen Bewegung.

Trostreich ist es nun, daß in den dunklen Regionen des unsäglichen Elendes das Licht dieser Erkenntnis mehr und mehr aufblüht. Die Stunde wird schlagen, in welcher all die kleinen, vereinzelt blühe zu einer ungeheuren Flamme zur Himmels empor schlagen werden, und das mächtige Licht der Wahrheit Alle ergreifen, erheben und vorwärts treiben wird.

Und immer näher rückt diese Stunde; denn schon liegt in die offenen Wunden des kapitalistischen Systems von dem gesunden Menschenverstand und der Wissenschaft, den Bundesgenossen der Arbeiter, beleuchtet, vor den Augen von Millionen in jedem der industriellen Staaten.

Dazu kommt, daß die jetzige beispiellos harte Gesellschaftsform auch mit unbarmherziger Hand den sogenannten Mittelstand schlägt, so daß Tausende und Abertausende von dem furchtbaren Strudel des Proletariats ergriffen werden. Noch herrscht der Kapitalismus in fast unerschütterter Kraft, aber er ist nahe bis an die Grenze seiner äußersten Leistungsfähigkeit gekommen; und zweifellos ist mit ihm das Proletariat gewachsen in dem Grade, in welchem er selbst sich entwickelt.

Heute ist das Proletariat bereits so vorgeschritten, daß es dem Kapital über den Kopf wächst, und ungewiss ist es, daß der Kapitalismus seinen Hinterrann in der Weltgeschichte kennt, daß er selbst in eigenen Todengräber für sich in dem bewußt werdenden Proletariat groß gezogen hat.

Daß dieses seines historischen Amtes im rechten Augenblicke wachen wird, das unterliegt bei der ungeahnten Entfaltung der proletarischen Riesenkräfte schon heute für seinen aufmerksamen Beobachter irgend einem Zweifel.

Das Glück und die Zukunft gehören also dem sozialistischen Proletariat, sie gehören der reinen Menschlichkeit der That, d. h. dem Sozialismus. —

Noch ist das Proletariat an die alte Kette geschmiedet, aber Ring für Ring, Glied für Glied wird lothrer, und Jahr für Jahr werden die Fesseln dünner und zerreibbarer. Jedes verfliehende Jahr bedeutet den Verlust eines Stücks der Kette; auch das schreckliche Jahr 1892 rechnete mit dem Opfer eines Ringes dieser Sklavenkette. Und darum dürfen wir mit unserem Georg Herzweg zu Neujahr ausrufen:

Schon ist's ich, traun!
Neu Sterne ziehn,
Neu Tempel ist's da'n,
Neu Bitter trine;

Donnerstag und Karfenton
Fulen in die Kette —
Gilt! die Engel opfern schon
Einen Ring der Kette.“

Arbeiten wir Alle rüstig darauf hin, daß die Ringe immer mürber werden, und bereiten wir so den großen Augenblick vor, in welchem die ganze Kette rasend zu Boden fällt und die Freiheit triumphiert.

In diesem Sinne rufen wir den Parteigenossen den Gruß zu:

Glückliches Neujahr!

Politische Rundschau.

Bant, den 31. Dezember.

Die Berliner Blätter berichten, daß während der Feiertage nach Berlin heurückten Soldaten besonders eingeschärft worden, daß sie den Verkehr mit politischen Agitatoren zu meiden haben und dienstliche Internas zu besprechen unterlassen sollen. Ferner hat man es für nötig befunden, den Urlaubern die Vorschriften in Erinnerung zu bringen, welche von der Wache und Haltung des Soldaten bei Streitigkeiten mit Zivilisten handeln.

Aus Sachsen. Angefaßt der Gefahr, daß der Kongreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Gesetz beschließt, das die Einwanderung verbietet, wenigstens die Einwanderung von Zwischenbedeckungsträgern weisen die sächsischen Behörden alle Reisenden mit Zwischenbedeckungsarten, die aus Österreich Ungarn kommen, zurück.

Bei der Nachwahl zum Lippe'schen Landtage, die durch Ungültigkeitserklärung der Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Schnitzler erforderlich geworden war, erhielten Schnitzler (SD.) 660, Strauß (Z.) 478, Brill (Z.) 347 und Bödder (Z.) 108 Stimmen. Es ist somit eine Stichwahl zwischen Schnitzler und Strauß erforderlich.

Wegen Raubthatbeleidigung und öffentlicher Beleidigung zweier Sergeanten vom 9. Grenadierregiment verurtheilte das Landgericht in Starzard i. V. den Maler Alexander Lange Swinemünde zu einem Jahre Gefängnis.

Die in Mainz verhafteten Knochenschnitzler, die wegen des Verdachts einer geheimen Verbindung und wegen Aufreizung zum Klassenhaß unter Anklage gestellt worden.

Zur Arbeitslosigkeit. Die berühmte Maschinenfabrik von „Henschel und Sohn“ in Kassel hat in Folge Arbeitsmangels 300 Arbeiter entlassen und nun zu Nothwendigstem besetzten Werkstätten geschlossen. Die Lage der entlassenen Arbeiter, welche in der Regel kleine Familienväter sind, ist eine sehr bedauerliche.

Aus der Ferienkolonie. In der Ulmer Garnison scheint die Behandlung der Soldaten trotz der zahlreichen Beschwerden, die bereits von dort veröffentlicht sind, immer noch eine wenig erträgliche zu sein. Bericht ist dort wiederum ein Selbstmord vor gekommen. Ein Rekrut, Joseph Hainzinger hat sich dieser Tage erschossen, und zwar stellen der Ulmer Bg. zufolge Angehörigen, die derselbe in seiner Familie machte, fest, daß er eine Verweisung über die Behandlung in der Kaserne den Tod gesucht hat. Besonders scheint es den Aufständischen zur Verzweiflung getrieben zu haben, daß er auf Befehl seines Unteroffiziers einen Kameraden in Gefahr spielen mußte. — Aus Schwertin berichtet die „Völkchen“

Reinigung" in einem über haarsträubende systematische Soldatenmissethaten durch Unteroffiziere, die wir in nächster Nummer vollständig zum Abdruck bringen werden.

Die deutsche Arme hat im Monat Oktober 72 Mann durch den Tod verloren; davon sind 5 verunglückt, durch Selbstmord endeten 12.

Aus der Kera der gouvernementalen Sozialpolitik. Eine Lohnverfugung als Weihnachtsüberhöhung hat, wie die "Hamburger Tribüne" berichtet, die königliche Eisenbahndirektion in Erfurt den Arbeitern der dortigen Hauptwerkstatt erteilt. In einer Bekanntmachung ist den Arbeitern mitgeteilt worden, daß sich auf Grund einer Untersuchung ergeben hat, daß eine große Zahl der zur Anwendung gebrachten Stücklöhne als tatsächlich zu hoch bemessen und demgemäß durch eine Herabsetzung mit den Leistungen in Uebereinstimmung zu bringen sind. Auf Grund dessen ist verfügt worden, daß die unter den genannten Gesichtspunkt fallenden Stücklöhne, je nach dem Grade der Arbeit um 5 bis 10 Prozent beschränkt werden sollen. Diese Herabsetzung ist genau am ersten Weihnachtstertag in Kraft getreten.

Von der Cholera. Bis zum 27. Dezember wurden in Hamburg sieben Cholerafälle konstatiert, wovon einer tödlich verlief; vier in der Stadt, drei in den Vororten. Unter den Erkrankten befinden sich vier Alkoholisten, zwei Frauen und ein Weibchen. Der Verstorbenen ist ein Negermatrose, welcher seit Wochen wegen einer anderen Krankheit sich im Kurhause befand. Im Hafen kamen keine Erkrankungen vor. Die Militärbehörde in Altona hat der dortigen Garnison wegen der Cholera Gefahr das Betreten des Hamburger Gebietes verboten. Der "Reichsanzeiger" meldet: "Angesichts der Gefahr einer Einschleppung und des Ausbreitens der Cholera verfügten die Minister des Innern und des Kultus, um einer neuen Verbreitung möglichst vorzubeugen, die Anzeigerpflicht bei allen choleraverdächtigen Fällen und die Anordnung besonderer Mittel, um die rechtzeitige Anzeige möglichst zu sichern.

In Altona sind nun auch zwei Cholerafälle mit tödlichem Ausgange konstatiert worden. Vier neue Erkrankungen und ein Todesfall werden von Hamburg vom 27. bis 30. Dezember gemeldet.

Aus Königsberg wird gemeldet, daß in Miana an der russischen Grenze fünf Cholerafälle mit tödlichem Ausgange vorgekommen seien.

Frankreich.

Paris, 30. Debr. Offizieren fand in der Polizeipräsidenten ein Expiration statt, die Thüren und Fenster der anliegenden Bureaus zertrümmerte. Verletzt ist Niemand worden. Die Bombe soll mit Pulver gefüllt gewesen sein und vermutet man einen Kaufact eines unlangst entlassenen unteren Polizeibeamten.

Paris. Die Deputiertenkammer hat bekanntlich den Handelsvertrag mit der Schweiz verworfen, und hat die letztere den Handelskrieg bereits erklärt, das heißt, es tritt für eine große Anzahl Waaren, die aus Frankreich kommen der Generalzolltarif in Kraft, der gegen die früheren Sätze oft um 100 Prozent höher ist. Den Schaden davon hat natürlich die große Masse des französischen Volkes. Diese schutzöllnerischen Bourgeois, die in der französischen Kammer sitzen, sind um nichts besser, als die deutschen Schnapsjunker, die sich der Abschaffung ja nur der Ermäßigung der Korngölle widersetzen.

Die Panama-Angelegenheit regt die Gemüther immer noch auf und nimmt die Aktion vor der Deputiertenkammer immer mehr ab. Die Monarchisten aller Schattungen warten mit Schmerzen darauf, im Krüben sitzen zu können. Hoffentlich werden die Sozialisten aller Schattungen tug und hart genug sein, die reaktionären Ränke zu durchkreuzen. Die Pariser Sozialisten hatten eine Versammlung, in welcher Guesde die Nothwendigkeit der Einigung aller sozialistischen Gruppen betonte; der Tag des Gerichts sei für die Bourgeoisie gekommen. Es wurde beschlossen, am Tage des Wiederzusammentritts der Kammer nach Neujahr große Kundgebungen zu veranstalten.

Italien.

Rom. Dieser Tage ist die Gefangenhaft des Sozialisten Cipriani zu Ende gegangen. Die Polizei des freien Italiens hat ihn vor den Kerkerthoren gleich in Gefangenschaft genommen, ihm seine Ausweisung aus der Reichshauptstadt Rom eingehändigt und ihn bis an die Grenze des Stadtgebietes gebracht. Bekanntlich ist Cipriani am 1. Mai 1891 verhaftet worden und nach einem standstilligen Prozeß, der aller Rechtsprechung Hohn sprach, zu einer längeren Gefängnisstrafe verurtheilt worden.

Rußland.

Petersburg, 27. Dez. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung von neun Offizieren der Riemer Garnison; die Verhaftung hängt mutmaßlich mit der Entdeckung eines Komplottes zusammen, von dem kürzlich schon gemeldet worden ist.

In Warschau sind viele junge Leute wegen Theilnahme an revolutionären Umtrieben verhaftet worden.

Amerika.

Newyork. Auf Long Island fand durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters eine furchterliche Dynamitexplosion statt, die ungeheure Verwüstungen anrichtete, zwei Menschen tödtete und viele schwer oder leicht ver wundete. Der Arbeiter, ein Italiener, wurde in Stücke zerrissen. — In Newyork wurde durch eine Dynamitexplosion das Eisenbahngebäude total zerstört. Zwei Menschen wurden dabei getödtet und viele verwundet. Man vermutet einen Racheact. Auf die Entdeckung des Täters ist eine hohe Prämie gesetzt.

Der Bergarbeiterstreik im Saar-Revier.

Der Streik unter den Bergleuten über die schlechten Löhne und drückenden Arbeitsbedingungen ist nun mit elementarem Gewalt zum Ausbruch gekommen und zwar vorläufig im Saarrevier. Auffallend ist, daß der Streik fast ausnahmslos in den staatlichen Gruben, die doch Musteranstalten sein sollen, ausgebrochen ist. Das "Wolfsche Telegraphen-Bureau" bringt folgende Detailnachrichten über den Ausbruch, die da, wo sie auf Sensation beruhen sind und von der gewaltthätigen Stimmung der Bergleute handeln, mit aller Reserve aufgenommen werden dürfen. Daß die Bergleute erbittert sind, das glauben wir und ist es nur zu erklärlich. Daß sie aber ihre Forderungen mit dem Revolver in der Hand durchzuführen wollen, das halten wir für eine Wolf'sche Ente und dürfte von Leuten herrühren die den glühenden Wunsch haben, die Hühne zu sehen und den Sabel hauen zu sehen. Die Nachrichten lauten: Saarbrücken, den 30. Dez. Bei der gestrigen Nachmittagsstichtung sind auf den Gruben "v. d. Heydt" 807 Bergarbeiter, "Düweller" 587, "Velnig" alle 700 dort beschäftigten Bergarbeiter, "Friedrichshall" 230, "Camphausen" 348 Mann nicht angefahren. Sehern blieben auf der Grube "Düweller" 680 Bergarbeiter ausständig. Bei der heutigen Frühstichtung sind in neun Berginspektionen 5477 Mann nicht an, es sind also nur in zwei Berginspektionen alle Bergarbeiter angefahren. Auf der Grube "von Dechen" kam es zu einer Aufbebung. Saarbrücken, 30. Dezember. Sämmtliche staatlichen Gruben des Saarreviers, ausgenommen Grube "Kronprinz", Inspektion I, sind heute ausständig. Die Stimmung ist eine sehr erregte, Erregte sind bereits vorgekommen. Die Bergleute sollen viele Revolver besitzen. Genarmierte ist aufgegeben. Heute finden zwei Versammlungen von Bergarbeitern der Grube "Kronprinz" in Schwalbach wegen Eintritts in den Streik statt. St. Johann a. S., 30. Dezember. Hier selbst streiten 11219 Bergleute. Die Bewegung ist im Wachsen.

Aus Stadt und Land.

Bant, 31. Dezember. Am Dienstag findet, wie bereits durch Inserat bekannt gemacht, in der "Ache" eine Gemeindegemeinderathversammlung statt, in der die Frage der Beleuchtung besprochen und ihrer Berücksichtigung näher gebracht werden soll. In der Form kann die Frage ihrer Lösung leicht in der Weise finden, indem das Gemeindegemeinderath, das zur Zeit dem Ministerium zur Prüfung und Genehmigung vorliegt, und wenn es Gesetzkraft geworden, vorläufig nur für die Ortlichkeit Neubremen Anwendung finden würde, auch auf die Ortlichkeit Belfort ausgedehnt wird. Würde die Einmohner und Gemeindegemeinderath in Sedan auch das dringende Bedürfnis nach Beleuchtung haben, könnte es zu gleicher Zeit auch auf diese Ortlichkeit Anwendung finden. Und das ein bisschen mehr Licht in Sedan schaden könnte, wird eigentlich mit Erfolg Niemand behaupten können. Etwas Anderes ist die materielle Seite der Sache, die manchem Gemeindegemeinderath die Nothwendigkeit etwas weniger stark erscheinen ließe. Je doch ganz kann die Einrichtung für die Ortlichkeit Belfort nicht mehr abgewiesen werden. Der Ort ist jetzt so groß geworden und mit ihm der Verkehr, — was ihn allein die Frage zu einer Erneuerung macht, — daß sie über kurz oder lang ihre Lösung finden muß. Wir geben zu, daß eine ausreichende Beleuchtung in allen Straßen eine mehr wie drückende Last für die meisten Steuerzahler mit sich bringen würde, wenn die Ortlichkeit allein die Kosten aufbringen und die S. Wert nicht zu einer Beileuer zu bewegen wäre. Wir halten aber eine solche weitgehende Beleuchtung zur Zeit aus finanziellen Rücksichten nicht für nothwendig, dagegen könnte eine entsprechende Beleuchtung an den Hauptverkehrsruften, Straßenrändern und Straßenmündungen ohne besonders große Opfer wohl eingerichtet werden. Wenn von dem Marinefiskus nur einmal auf seine für die Einmohner und Steuerzahler vorthellhaftere Weise, als wie er bisher proponiert, ein Zuschuß zu den Kosten ist, so müßte man eben den Zuschuß zu den Anschaffungskosten einweisen nehmen. Vielleicht kommt das Gesetz bald zu Stande, wonach der Fiskus auch zu solchen Kommunalaffären herangezogen werden kann. Wir sind der Ansicht, daß 24—30 Laternen genügen würden, um in dem oben angegebenen Maße die Ortlichkeit zu beleuchten. Wir glauben daher, wenn die Versammlung unter diesen Gesichtspunkten über die Beleuchtungsfrage verhandelt, wird sie den praktischsten Weg zur Lösung finden und wir brauchen uns nicht mehr von jedem Fremden wegen unserer herrlichen Beleuchtung beglückwünschen lassen.

Bant, 31. Dez. Das gestern Abend im Schützenhof stattgehabene erste Gastspiel des plattdeutschen Künstlerembles vom Varietetheater zu Hamburg wurde vor ziemlich ausverkauftem Hause gegeben. Ueber Stück und Spiel kann man nur Lobenswerthes sagen. "Pummel, die weltbekannte Motordräger" betitelt sich das vom Dramaturgen genannten Theaters, Herrn W. Steiner, verfasste Stück. Es hat viel Wit und Humor, aber auch viel Ernst in demselben und es führt uns so recht das alte gemütliche Hamburg, namentlich das Leben und Treiben am Hamburger Hafen in früheren Zeiten vor Augen. Leider gefehlt uns der Raum unserer Blätter nicht, auf das Stück näher einzugehen. Wir geben nicht zu weit, wenn wir zu behaupten wagen, die Aufnahme der gestrigen Vorstellung wird die Direction später zu weiteren Vorstellungen veranlassen. Vorerst steht uns aber noch ein solch genussreicher Abend zur Verfügung und zwar der heutige. Wer ein Stück aus dem Besten im wahren Sinne des Wortes sehen will, der besuche heute Abend "Familie Eggers" im Schützenhof.

Bant, 31. Dezember. Der Vorstand des Handlangers-

unterstützungsvereins er acht um, die Mitglieder des Vereins an dieser Stelle durch aufmerksam zu machen, daß die übliche Generalversammlung nicht am 1. Januar, sondern wegen des Neujahrstages erst am 8. Januar und zwar bei Joel, Tonndich stattfinden. Wir verweisen diesbezüglich auf den Vereinskalender. — Der Vorstand des Dachdeckervereins fordert durch Inserate die Mitglieder auf, in der am nächsten Mittwoch Abend bei Heilemann stattfindenden Versammlung pünktlich und vollständig zu erscheinen. Der genannte Vorstand motivirt seine Aufforderung damit, daß in letzterer Zeit eine belästigende Arbeit unter den Mitgliedern in Betreff des Versammlungsortes Platz gegriffen habe. Es ist dies allerdings für die betreffenden Mitglieder sehr bezeichnend, wenn sie durch ihre Launtheit die Veranstaltung geben, müßigen Aufgebau mit einem Schläge wieder niederzureißen. Hoffentlich geben diese Jollen Anregung, damit die im Inserat genannte Eventualität nicht eintritt. — Nicht besser verhält es sich mit dem Versammlungsorte bei dem Verbands der Bauarbeiter. Wenn wir, namentlich bei letzteren, auch die ungenügenden wirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigen, so soll uns das aber nicht dazu verleiten, die Mitglieder, wenigstens eine größere Anzahl der Mitglieder dieses Verbandes, welche wohl noch in die Lage sind, Versammlungen besuchen zu können, aber stets durch Abwesenheit glänzen, in Schutz zu nehmen. — Zum so und so vierten Male ist es in Wort und Schrift nachgewiesen worden, daß nur durch thätigkeits Vereinigungen und frommes Zusammenhalten die nicht benedictenweise Lage der Arbeiter zu verbessern ist. Bekunde man also etwas mehr Interesse für unsere wirtschaftlichen Vereinigungen, indem man deren Versammlungen besser und pünktlicher besucht, dann kann man wohl auf Grund dessen diese oder jene Besserung herbeiführen. Sorge Jeder dafür, daß Klagen solcher Natur im nächsten Jahre verkommen.

Wilhelmshafen, 30. Dezember. Die Generalversammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse hat sich folgenden Vorstand gegeben. Als Vorsitzenden den Fabrikunternehmer Raddebrandt, als dessen Stellvertreter: Zilber-Hemken, als Schriftführer Registratur Falk, und als Rechnungsführer den Zimmermeister Thaden. Beschlossen wurde auch, daß den Mitgliedern die freie Wahl des Arztes gemährt werden solle.

Wilhelmshafen, 30. Dezember. In der Sache der Ortskrankenkassen bezüglich der Ausdehnung der Rentenbestände auf die benachbarten odenburgischen Gemeinden erfahren wir, daß die Deputation, die in Odenburg beim Minister war, um eine Umfassung herbei zu führen, gerade nicht gnädig aufgenommen worden ist und kaum auf einen günstigen Erfolg rechnen kann. Wir möchten den Interessenten empfehlen, sich wegen dieser Sache an den Reichsfinanzamt zu wenden und eine Entscheidung herbei zu führen, ob die Auslegung des Krankenversicherungs-Gesetzes seitens des odenburgischen Ministeriums eine richtige ist. Wir verweisen bezugnehmend auf das.

Paris, 30. Dezember. Am 1. Januar wird die Strecke Eisenbahn Rodhorn der Rareler Ringbahn dem Betrieb übergeben, nachdem sie gestern von Großherzog unter Führung mehrerer höherer Bahnbeamten besichtigt worden ist. Der Großherzog soll sich bei dieser Gelegenheit über die Möglichkeit der Fortführung der Bahn nach Bellerbe und nach Nordenham ausgesprochen haben. Der Bescheid auf der neuen Bahnstrecke ist vorläufig noch ein beschränkter. So erhält Steinbäumen nur beschränkter Personenverkehr, Rodhorn dagegen Personen, Gepäck, Güter und Viehverkehr. Die Privatpersonenposten zwischen Rodhorn und Eisenferdam, sowie zwischen Rodhorn und Barel werden in Folge der Betriebsöffnung der Ringbahn dem Betrieb einstellen.

Odenburg, 29. Dezember. In der hiesigen Preßs wurde schon vor längerer Zeit die Anregung gegeben, zu dem am 27. Februar wiederkehrenden Jahrestag des Regierungsantritts des Großherzogs, da es der vierzigste Jahrestag ist, eine großartige Feyer zu veranstalten. Den Vorbereitungen zu dieser Feyer ist nun wahrlich ein jahres Ende bereitet worden, indem der Minister Janßen im Auftrage des Großherzogs an den Oberbürgermeister ein Schreiben gerichtet hat, worin mitgeteilt wird, daß der Großherzog bringen wünscht, daß von diesem Ereignis in keiner Weise Notiz genommen werde.

Bremen, 28. Dezember. Der bekannte Mäßigkeitsapostel und Geschäftsführer des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, August Lammer, ist an Gehirnvermehrung im Alter von 61 Jahren gestorben.

Verins-Kalender.

Bant-Wilhelmshafen.
"Bürgerverein Bant". Donnerstag, den 5. Januar, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Brumund.
"Bürgerverein Neubremen". Sonnabend, den 7. Januar, Abends 8 Uhr: Monats-Versammlung bei Feld.
"Bürgerverein Doppers". Sonnabend, den 7. Januar, Abends 8 Uhr: Monats-Versammlung bei Sachjen.
"Unterstützungs-Verein der Handlanger der kais. Werk". Sonntag, den 8. Januar, Nachmittags 2 Uhr: General-Versammlung bei Th. Joel, Tonndich.
"Deutscher Metallarbeiter-Verein". Mittwoch, den 4. Januar, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Heilemann.
"Deutscher Schneider-Verein". Montag, den 2. Januar, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Feld.
"Fachverein der Dachdecker". Mittwoch, den 4. Januar, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Heilemann.
Odenburg.
"Volksverein". Sonntag, 1. Jan., Nachm. 3 Uhr: Versammlung bei Lendermann.

Hierzu eine Beilage, sowie die illustrierte Unterhaltungs-Beilage "Reise Welt".

Auktion.

Wegen Wegzuges läßt die Firma Nachmann Pels & Co. hierselbst die noch großen Vorräte ihres Waaren-Lagers, als:

Kurz-, Weiß-, Woll- u. Wollamentierwaaren, Seidenstoffe, Besätze, Stickereien etc.

am Montagd. 2. Jan. 1893 und die folgenden Tage jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend

in ihrem Geschäftslokale (Göferstraße 12 hierselbst) öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung durch mich verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 30. Dezember 1892.
Rudolf Laube,
Auktionator.

Meinen Freunden und Bekannten die Herzlichste Gratulation zum Neujahrs-Feste!
H. H. Lückener,
Bant.

Panorama international.
Göferstr. 15. Diese Woche: 15. Göferstr. **Holland.**

Entrée 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.
Den bisher von Herrn B. Grashorn benutzten

Laden

mit Einrichtung habe am 1. Mai 1893 anderweit zu vermieten. Derselbe ist in Bant an frequentester Straße gelegen und wurde seit 7 Jahren ein Eisenwaaren-Geschäft mit bestem Erfolge darin betrieben. Respektanten wollen sich an mich wenden.

J. Zapfe,
Maurermeister, Bant.

Zu vermieten

eine unmöbl. Stube, auch passend für ein Geschäft.
Beushausen, Bant, Nordstraße.

Mein Lager in Särgen aus bestem Eichen- und Kiefernholz angefertigt, sowie

Leichen-Bekleidungsgegenstände aller Art halte bei Sterbefällen bestens empfohlen

Beushausen,
Bant, Nordstraße.

Empfehle fortwährend frische Rinderdärme.
A. Wulff, Grenzstr. 84.

Nieler Büdlinge,
ver End 5 Pfg.,

Nieler Sprossen,
10 Stück 10 Pfg.,

ff. Qualität, empfiehlt
C. Sadewasser.

Öffentliche Gemeindebürger-Versammlung

am Dienstag den 3. Januar 1893, Abends 8 Uhr

im Saale der „Arche“

Konzert- und Vereinshaus von E. Seifemann.

Tages-Ordnung:

1. Ist in der Gemeinde Bant eine Straßenbeleuchtung nöthig?
2. Diskussion.

Der Einberufer.

Klub „Fidelitas“.

Diesjenigen, welche den Karnevalzug am 13. Februar 1893 in der Gemeinde Bant mitmachen wollen, werden freundlichst eingeladen, zu der am 4. Januar, Abends 8 Uhr, im Schützenhause stattfindenden Versammlung behufs Aufstellung des Zuges recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Carten für den Karnevalzug sind zu haben in Belfort bei den Herren: Lückener, Tendhoff, Notermund, Liepelt, D. D. Janßen, H. Herbers und Frau Wwe. Kramer; in Neubremen: Herren Rupert, Janßen; in Stopperbörn: Herren Deder, L. Ennen, Held, Krause und Wwe. Tiesler; in Zonnebeich: Herren Sadewasser, Joel und Frier; außerdem bei sämtlichen Vereinsmitgliedern. D. D.

Meiner geehrten Kundschaft wünsche auf diesem Wege ein „Fröhliches Neues Jahr!“

T. Gerdes,
Crenzstrasse.

Gastwirthschaft E. Liepelt, Bant.

Bei etwaigem Bedarf zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle als besonders preiswerth: Arrac, Wein und Rum-Punschessenzen, sowie alle Arten Cigarec hochachtungsvoll
E. Liepelt, Werstr. 19.

7. Verl. Göferstr. „Tivoli“ Verl. Göferstr. 7.

Heute Sonntag:
Grosser öffentlicher BALL.
Es ladet hierzu freundlichst ein
C. Sadewasser.

Mit dem heutigen Tage ist mein

27 Marktstr. Sarg-Magazin Marktstr. 27

eröffnet und empfehle dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend bei Bedarf „Zachyphag“-Metall und Holzsärgen, sowie Leichen-Bekleidungsgegenstände von den feinsten bis zu den billigsten. Unter Zusicherung sofortiger und prompter Lieferung zeichnet
hochachtungsvoll

J. Freudenthal.

Londoner „Phönix“, Feuer-Assicuranz-Societät,

gegründet 1782.
Die älteste in Deutschland existierende Feuer-Versicherung unter niedrigen festen Prämienätzen und coulantesten Versicherungsbedingungen. Auskunft, sowie Versicherungs-Abchlüsse besorgt
Die Haupt-Agentur:
Arnold Carstens, Neubremen, Grenzstr. 67.

Generalversammlung

der Sterbekasse der Zimmerer, Tischler u.

zu Wilhelmshaven und Umgegend
am Sonntag, den 8. Jan. 1893,
Nachmittags 2 Uhr,
im Saale des Herrn Sadewasser, Zonnebeich.

- Tagesordnung:
- 1) Jahresabrechnung,
 - 2) Hebung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder,
 - 3) Vorhandewahl,
 - 4) Verschiedenes.
- Die Mitglieder werden erlucht, alle zu erscheinen, weil die neuen Quittungsbücher auszugeben werden. Der Vorstand.

Begräbnisskasse der Maurer für Wilhelmshaven u. Umgegend.

Am Sonntag, den 1. Januar:
Hebung der Beiträge für das 1. Quartal 1893
in Joh. Raschke's Lokal, Lothringen.
Die noch rückständigen Beiträge müssen der Jahresrechnung wegen in dieser Hebung entrichtet werden.
Der Vorstand.

Wilhelmshaven. Begräbnisskasse.

Hebung der Beiträge
Sonntag den 1. Januar 1893
Nachmittags von 2—5 Uhr
in „Burg Hohenzollern“
(links, 1 Treppe).
Die noch vorhandenen Rückträge müssen des Abchlusses wegen beglichen werden und Wohnungsveränderungen sind anzumelden. Aufnahme neuer Mitglieder jederzeit.
Der Vorstand.


Verein Kompass.

Mittwoch, den 4. Januar:
Generalversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet
Der Vorstand.

Achtung Dachdecker!!

Da in letzterer Zeit die Launeit unter den Mitgliedern des Dachvereins der Dachdecker in Betreff des Versammlungsbefehles in geradem beschämender Weise hervorgetreten ist, so fordert der Unterzeichnete sämtliche Mitglieder hierdurch dringend auf, in der am nächsten Mittwoch Abend bei Heilemann stattfindenden Versammlung pünktlich und vollständig zu erscheinen, um ev. über die Auflösung oder das Weiterbestehen des Vereins zu beraten.
Der Vorstand.

Herrn Julius Hummel zu seiner Verlobung mit Fräulein Ida Warner die besten Glückwünsche von seinen Freunden.



Codes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, heute Morgen 8 Uhr nach längerem Leiden unter innigst geliebtes Töchterchen
Sophie
im zarten Alter von 14 Wochen zu sich zu nehmen, welches tiefbetrautet Herzens anzeigen
Bant, den 31. Dezember 1892.
S. Chiemann nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehause, Ankerstraße 8, aus statt.

Dankagung.

Für die so zahlreiche Theilnahme und schönen Kranzspenden bei dem herben Verlust unterer geliebten Tochter
Johanne
sagen wir Allen unseren innigsten Dank.
Sedan-Bant, 30. Dez. 1892.
F. Auhagen und Frau.

Vereins- u. Concerthaus „Zur Arche“.
4 Sonntag, den 1. Januar 1893:

Großer Neujahrs-Ball

Anfang 4 Uhr Nachm. Entree 30 Pf., wofür Getränke.
Tanzabonnement für den ganzen Abend 1 Mk.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Conrad Heilemann.

Central-Halle zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher BALL.

Entree 30 Pf., wofür Getränke. Tanz-Abonnement 75 Pf.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein P. Rotermund.

Hotel zur Krone, Bant.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Neujahrs-Ball.

Musik von der Kapelle des 2. Seebataillons.

Entree 30 Pf., wofür Getränke.

J. F. Cloystein.

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Grosser Ball

bei verstärktem Orchester

Entree 30 Pf., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein

F. Tenckhoff.

Mühlengarten, Kopperhörn.

Wwe. D. Winter.

Am Neujahrstage, 1. Januar 1893,
von Nachmittags 4 Uhr an:

Großer öffentl. Ball.

Um 11 Uhr: Grosse Ueberraschung.
Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Hierzu ladet ergebenst ein

Wwe. D. Winter.

„Flora“, Bismarckstrasse 46.

Heute Sonntag:

Gross. öffentlicher Ball

in meinem neuerbauten großen Saale.

Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

M. Weiske.

Empfehle zu Sylvester:

Von 2 Uhr an:

Frische Berliner Pfannkuchen u. Spritzgebäckenes
sowie

braune Neujahrskuchen à Pfd. 40 Pf.

H. Rütthemann.

Allen meinen geehrten Freunden und
Gönnern bringe zum Neuen Jahre
die herzlichsten Glückwünsche dar.

Prosit Neujahr!

M. Jürgens,

Neubremen.

Meiner werthen Kundschaft

sowie allen lieben Freunden und Bekannten

die herzlichsten

Glückwünsche z. Neuen Jahre!

W. Dwillies.

Zum Jahreswechsel

allen Freunden und Gönnern meinen

herzlichsten Glückwunsch!

Th. Frier, Almenstr. 1.

Prosit Neujahr!

Meine Wirthschaft

mit amerikanischem Billard

halte zum Neujahrseste bestens empfohlen für aufmerksame Bedienung
und ff. Getränke ist bekanntlich stets geforgt. Prost!

H. H. Lückener, Restauration,

Bant.

Gasthof „Cap Horn“.

Heute Sonntag:

Grosser öffentl. Ball,

wozu ergebenst einladet

E. Decker.

Centralhalle in Heppens.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

Flaschenbier, helles und dunkles, stets vorrätzig.

L. Thumann.

D. D.

Verantwortlich für die Redaktion: G. Duben; Druck und Verlag: Paul Hug in Bant.

Sonntag, den 1. Januar 1893.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar eröffnen wir ein neues Abonnement auf das

„Norddeutsche Volksblatt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ ist die einzige Zeitung hier, die einen festen Standpunkt, eine eigene Meinung und politische Prinzipien hat.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ ist nicht nur in Wort und Bild, sondern auch im weiteren Umkreise das einzige Blatt, das auf dem Boden der Demokratie stehend, eine durchgreifende soziale Umgestaltung von Staat und Gesellschaft anstrebt und von diesem Standpunkte aus die Tagesfragen behandelt und rücksichtslos kritisiert, an allen Einrichtungen, die faul und überlebt sind, sowie an deren Trägern.

Da die Sozialdemokratie zu Trägern der Arbeiterklasse hat so ist das „Norddeutsche Volksblatt“ ein Arbeiterblatt in des Wortes voller Bedeutung, ein treuer Wahrer ihrer Interessen und ein nicht zu verachtender Vor- und Mitkämpfer für die Emanzipation der Arbeiterklasse.

In rühmlicher Würdigung des Wertes der Presse als Waffe im politischen Kampfe, hat die hiesige Arbeiterklasse ihrem Organ, dem „Norddeutschen Volksblatt“, fortwährende vermehrte Aufmerksamkeit und Unterstützung zugewendet, was das stetig steigende Abonnement beweist.

Dementsprechend werden auch die Anforderungen an das Blatt und seine Leistung größere und rückt die Notwendigkeit des täglichen Erscheinens von Tag zu Tag näher. Es wird daher, wenn alles klappt, bis das letzte Quartal sein, in welchem das „Norddeutsche Volksblatt“ dreimal wöchentlich erscheint und beschließen wir, vom 1. April 1893 mit dem täglichen Erscheinen zu beginnen.

Um dies sicher und erfolgreich thun zu können, bedarf es aber der ferneren kräftigen Unterstützung unserer Genossen und Freunde in der Gewinnung neuer Abonnenten, die wir auch ferner erwarten zu dürfen glauben.

In der Haltung des „Norddeutschen Volksblattes“ tritt selbstverständlich keine Aenderung ein. Nach wie vor wird die Redaktion bestrebt sein, so rasch wie möglich über die Tagesereignisse zu berichten, nur gute und leichtverständliche Leitartikel zu bringen, ausführliche Reichstagsberichte zu liefern, für fesselnde und guten Unterhaltungswert Sorge zu tragen und die Auswahl dabei nach dem Grundsatz treffen, daß für unsere Leser das Beste gut genug ist.

Den lokalen Vorkommnissen werden wir die größtmögliche Aufmerksamkeit widmen und bitten dabei nur, daß unsere Leser fleißige Mitarbeiter sein mögen und uns von allen wissenswerten Vorkommnissen schnellstens unterrichten.

Der Preis des Blattes bleibt auch im neuen Quartal derselbe, 1,65 Mark pro Quartal mit der illustrierten Sonntagsbeilage, ohne diese 1,50 Mark, im Monatsabonnemente 55 und 50 Pfennige. In der Postzustellungsliste ist das „Norddeutsche Volksblatt“ eingetragen unter Nummer 4757.

Zu baldiger Erneuerung des Abonnements, sowie zu jahreslangem Neu-Abonnement ladet freundlichst ein

Die Redaktion und Verlag des Norddeutschen Volksblattes.

Vermischtes.

— Ein Jäger mit dem Hute. Der Oekonom Georg Quinagel von Friedenau hatte sich nach dem „Würgburger Journal“ in Würzburg wegen Jagdfrevels zu verantworten. Er hatte nämlich, als vor ihm eine Kette Felsblöcher aufstieg, den Hut danach geworfen, wobei es ihm gelang, ein Huhn zu fangen. Er behauptete, das Huhn sei eine Goldammer gewesen, wurde jedoch wegen ungenügender zoologischer Kenntnisse zu 6 M. Geldstrafe verurtheilt.

— Eine schwimmende Insel hat sich bekanntlich seit Ende Juli vorigen Jahres im Atlantischen Ozean umher getrieben. Man bemerkte sie zuerst am 28. Juli in 39 1/2° nördl. Breite und 65° westlicher Länge; sie war etwa 1000 Quadratmeter groß, mit dichtem Getrepp bis zu 30 Fuß Höhe bewachsen und konnte sieben See-meilen weit gesehen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach bestand sie aus einem von der amerikanischen Küste abgerissenen Stück Waldgestrüpp, welches mit seinen Wurzeln den Erdboden so fest zusammen hielt, daß die Wogen der See das Ganze nicht leicht zerören konnten. Am 26. August wurde die schwimmende Insel auf 41° 40' nördlicher Breite und 57° 39' westlicher Länge gesehen und am 13. und 14. September geriet sie in einen schweren Wirbelsturm. Die Wellen verdrängten sie aber dennoch nicht zu zerören, denn am 19. September wurde die Insel in 45° 29' nördlicher Breite und 42° 39' westlicher Länge gesehen. Bis dahin hatte sie im Ozean einen Weg von wenigstens 1075 Seemeilen zurück gelegt, und es gewann den Anschein, daß sie schließlich gar die europäische Küste erreichen würde. Indessen hat man seitdem nichts mehr von dem merkwürdigen Segler vernommen, und es ist sonach wahrscheinlich, daß die Stürme dieser schwimmenden Insel den Garaus gemacht haben.

— Einen großen Kulturfortschritt hat Griechenland zu verzeichnen. Es wird jetzt dort geköpft. Bis in die neueste Zeit konnte in Griechenland keine Todesstrafe vollzogen werden, weil Niemand sich fand, der das Henkeramt versehen wollte. Die griechische Regierung, die auf ihre Zivilisation stolz ist, war in Verlegenheit und begann schon an der Zukunft des Landes zu verzweifeln. Da kam den Herren ein leuchtender Gedanke. Sie ließen in Paris, der Hauptstadt der Zivilisation, eine Guillotine anfertigen und dieselbe auf ein kleines unbesetztes Gelände in der Nähe von Athen bringen, wo sie, als Nationalheiligtum, von einer Kompanie Soldaten bewacht wird, damit sie nicht gestohlen oder gar von Barbaren zerstört werden könne. Dies war der erste Schritt auf der Bahn der europäischen Kultur, und der zweite war: als vor Monatsfrist etwa ein Dutzend zum Tode verurtheilter Verbrecher beisammen war, ließ der Oberstaatsanwalt sich zu dem feigen und schuftigen der Todeskandidaten hinführen und sagte ihm: „Das Leben ist Dir geschenkt, wenn Du Deinen Kollegen den Kopf abschneiden willst!“ Und der verurtheilte Mörder — er hatte eine ganze Familie geschlagen, um ein paar Groschen zu rauben — nahm mit Freuden an. Er wurde auf die Guillottinenbank gebracht, erhielt Unterricht im Gebrauch des Nationalheiligtums, und als er die Geheimnisse desselben ergründet, wurden seine Mitverurtheilten von Athen herüber geschafft und nach allen Regeln der Kunst in Form Rechtsens von ihm geköpft. Und so hat die Zivilisation in Griechenland feste Fuß gefaßt. Gemordet wird zwar noch, nach wie vor, aber auch geköpft. Die Kultur ist gerettet.

— Feuerbestattung in Gotha. Am 10. Dez. v. J. waren es 14 Jahr, so schreibt man der „Berliner Vorzeitung“ aus Gotha, seitdem der hiesige Leichenverbrennungsofen in Betrieb gesetzt wurde. Es sind bis zum genannten Tage 1136 Personen durch Feuer bestattet worden, welche sich auf die einzelnen Jahre in folgender Weise verteilen: 1878 1 Person, 1879: 17, 1880: 16, 1881: 33, 1882: 33, 1883: 46, 1884: 69, 1885: 76, 1886: 95, 1887: 110, 1888: 95, 1889: 128, 1890: 111, 1891: 162, 1892: 144 Personen. Ein im Laufe des vergangenen Herbstes vorgenommener Erweiterungsbau des Krematoriums und der Urnenhalle ist vollendet.

Gedichtet.

Roman von Ferdinand Hermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Schriftzüge der Dichtung wies in der That einige Ähnlichkeit mit denen Münchberg's auf, und die allgemeine Uebersetzung war eine um so größere, als jener mit voller Entschiedenheit erklärte, daß jenes Dokument nicht von ihm aufgefertigt sei und daß er von seiner Erziehung nicht die leiseste Ahnung gehabt habe. Auch die Handschrift sei keineswegs die feine, behauptete er, und zum Beweise dafür warf er denselben Text mit raschen Zügen auf ein Blatt Papier, welches der Kriminalbeamte sogleich an sich nahm. An der Wahrheit dieser Behauptung zu zweifeln, lag keine Veranlassung vor, denn Münchberg hatte, wenn die Dichtung von ihm herrührte und von ihm dem Kontordienere zum Einschliffen übergeben worden war, wahrlich keine Veranlassung, diese Thatsache in Abrede zu stellen. Man fand hier plötzlich vor einer Verwicklung, die für Sebald eine bedeutliche Wendung zu nehmen versprach, und mit gesteigerter Spannung wartete man auf seine Rückkehr. Gerade heute aber verzögerte sich dieselbe ungewöhnlich lange und da somit der Verdacht eines Fluchtversuchs immer mehr in den Vordergrund trat, entsetzte sich der Kriminalbeamte, um die geeigneten Anordnungen zu treffen. Zwei Sekunden später brachte man den unglücklichen Kontordienere todtentblendet und mit schlotternden Knien in das Bureau.

Er war in seiner Wohnung verhaftet worden und hatte auf Befragen, was er während der Geschäftsstunden dort zu thun habe, nur antworten können, daß er auf einem feiner Wege von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden sei und daß er sich in seine nahegelegene Wohnung begeben habe, um sich dort zu erholen. Dieser glaube man ihm natürlich sein Wort, denn wenn er auch elend und angegriffen gewesen ausfah, so erklärte sich das doch hinreichend aus dem begreiflichen Schrecken über die schnelle Entdeckung und aus der Angst vor den Folgen derselben. Die Beharrlichkeit und Entschlossenheit, mit welcher er die schmachvolle Beschuldigung des Diebstahls von sich wies, stimmten den Kriminal-Kommissar, der jetzt die Untersuchung in die Hand genom men hatte, keineswegs günstiger, und er sagte ihm in ziemlich rüchlosloser Weise das Verbrechen auf den Kopf zu. Hiel es doch überdies noch besonders erschwerend gegen ihn ins Gewicht, daß er von dem Vorhandensein jener räthselhaften Dichtung durchaus nichts wissen wollte, und daß er feig und feil behauptete, wenn dieselbe in seinem Pulte gefunden worden sei, so sei sie von einem andern dort verfertigt worden. Die Einrede erschien geradezu lächerlich, da sehr rasch festgestellt werden konnte, daß nur ein einziger Schlüssel zum jenem Pulte vorhanden sei, und daß derselbe von Sebald seit Jahren nicht mehr aus der Hand gegeben worden. Obwohl eine polizeiliche Durchsuchung seiner Wohnung resultatlos verlief, waren doch die Verdachtsmomente gegen den Kontordienere wichtig genug, um seine Abführung in die Untersuchungshaft zu rechtfertigen.

Daß er sich dabei wie ein Unstümmer gebärdete, auf seine unbefohlene Bergangenheit hinwies und uerß bittend, dann aber mit verzweifelter Drohung von Ludwig Neßfen eine Ehrenerkklärung verlangte, machte zwar den einen oder den anderen von Neßfen's Angestellten in dem Glauben an seine Schuld wankend, galt aber dem Kriminal-Kommissar nur für eine der gewöhnlichen Spigbüben-Romödien, die ihn nur noch rauher und barscher mit dem Arrestanten verfahren ließ. Un) die scheinbaren Beweise für seine Schuld mehrten sich von Tag zu Tag.

Ein Geschäftsfreund der Firma, dem man eine Rechnung zuschickte, erklärte ziemlich gereizt, daß er seine Schuld längst bezahlt habe, und produzierte zum Beweise dessen eine Quittung, die in der Handschrift und in der Art der Abfassung vollständig mit jener übereinstimmte, welche man in Sebald's Pult gefunden. Auch hier war augenscheinlich der Versuch gemacht, die Züge Münchberg's nachzuahmen, auch hier mußte es sich um eine große Fälschung handeln, in der der Buchhalter auf das nachdrücklichste bestritt, das Papier ausgefertigt oder den darauf verzeichneten Betrag von Sebald, an welchen die Zahlung erfolgt war, erhalten zu haben.

Der Kontordienere stellte dieser Behauptung die Erklärung entgegen, nur auf die Weisung Münchberg's gehandelt und diesem das Geld abgeliefert zu haben. Auf dessen Seite die Glaubwürdigkeit sei, schien um so weniger zweifelhaft, als verschiedene Schriftproben, welche Sebald mit der linken Hand ablegen mußte, nach dem Urtheil der vereidigten Schreibschaffverständigen sehr wohl den Schluß zuließen, daß die Fälschungen von ihm ausgeführt worden seien. Im Laufe der nächsten Wochen wurde noch eine ganze Reihe von ähnlichen Quittungen unter denselben Neben Umständen zu Tage gefördert, und als endlich die Voruntersuchung gegen Sebald geschlossen worden war, da richtete sich die Anklage des Staatsanwalts gegen ihn auf einfachen Diebstahl, auf Urkundenfälschung und Unterschlagung im wiederholten Rückfalle. Es war kein Anderer da, auf den auch nur die leiseste Vermuthung einer Schuld hätte fallen können, und über den Ausgang der Verhandlung bestand bei keinem Eingeweihten irgend welcher Zweifel. Und dennoch schien sich an dem entscheidenden Tage das Jünglein der Waage ein wenig zu Gunsten des Unglücklichen neigen zu wollen. Seine tiefgebeugte, kummervolle Haltung, sein ehrliches, von körperlichen und seelischen Leiden durchfurchtes Antlitz, und die ernste, würdevolle Fassung, mit welcher er seine Unschuld behauptete, machten von vornherein einen günstigen Eindruck auf die Richter, und aus den Fragen, welche der Präsident an die Zeugen richtete, war un schwer zu entnehmen, daß er durchaus nicht zum Nachtheil des Angeklagten voreingenommen war. Von der größten Wichtigkeit war natürlich neben der Aussage des Kassirers, der in allen Stücken bei seinen ersten Depositionen blieb, diejenige des Hauptbelastungsgenossen, des Buchhalters Münchberg.

In sehr einbringlicher Rede wies ihn der Präsident auf die schwere Verantwortlichkeit hin, die er mit seinem Eide übernehme; er machte ihn darauf aufmerksam, daß es ihm freistehende, sein Zeugniß zu verweigern, wenn er fürchten müsse, durch dasselbe sich selbst irgendwie zu belasten, und schritt erst dann zu seiner Vereidigung, als der junge Mann mit der Miene beliebiger Unschuld die letztere Möglichkeit weit von sich gewiesen hatte. Mit voller Klarheit und Bestimmtheit machte er seine Angaben, die denjenigen des Angeklagten gerade entgegengesetzt waren, und als ihn Jener mit bebender Stimme und mit gen Himmel erhobenen Händen einen Eidner und einen Weidlichen nannte, hat er mit lächelndem Munde die Richter, ihn vor den Vereidigungen des Angeklagten zu schützen. Trotz dieser Sicherheit aber vermochte er durch sein Auftreten keine vortheilhafte Wirkung hervorzubringen. Es lag etwas Berechnetes und Einkalkültes in seinem Benehmen, das nothwendig peinlich berühren mußte, und trotz seiner offenbaren Vorsicht war sein Zeugniß nicht ohne einige Widersprüche, die er nur mit schlechtem Erfolg als die Konsequenz einer augenblicklichen Verwirrung zu entschuldigen suchte, von der man sonst nicht die geringsten Anzeichen an ihm vernahm. Wenn man seinen Worten Glauben schenkte, war der Angeklagte unbedingt verloren, denn der Ueberbringer jener raffinierten Fälschungen mußte auch der Urheber des Diebstahls sein, der den ersten Anstoß zur Entdeckung gegeben hatte. Aber wenn schon das persönliche Auftreten Münchberg's nicht gerade den besten Eindruck hinterlassen hatte, schienen die Aussagen der übrigen Angeklagten der Firma noch schwerer für Sebald in die Waagschale fallen zu sollen. Alle gaben ihm das Zeugniß eines rechtschaffenen Mannes, der schon viel gefährlichere Verbrechen begangen hatte, ohne zu strauchen, und den Niemand eines so gemeines Verbrochens fähig hielt. Der Beistellere, der die Sache seines Klienten bereits aufgegeben hatte, begann erleichtert aufzuathmen und sah mit großer Zuversicht den Aussagen Ludwig Neßfen's entgegen, der als der letzte der Entlastungsgenossen vernommen werden sollte.

In der That hatte es ganz den Anschein, als wüßte auch der Kaufherr die Freisprechung seines eintigen Jugendfreundes; denn er drückte sein Bedauern darüber aus, die Affäre überhaupt nur Anzeige gebracht zu haben, was er ohne Zweifel unterlassen hätte, wenn ihm alle Folgen dieser Anzeige von vornherein klar gewesen wären. Da diese Erklärung auf ein gewisses Wohlwollen für den Angeklagten hindeuten schien, unterließ der Präsident nicht, ihn darauf hinzuweisen, daß er sich durch dieses Wohlwollen jetzt keines-

falls beeinflussen lassen dürfe. Er sollte bald genug erkennen, daß diese Befragung eine überflüssige gewesen war, denn wenn auch Nehlsen der wohlwollenden Ton noch immer beibehielt, so waren seine Aussagen selbst ihrem Inhalte nach für Sebald von wahrhaft vernichtender Wirkung. In Bezug auf den Diebstahl sagte er, müsse er sich jeder Meinungsäußerung enthalten und die Thatfachen für sich selber sprechen lassen; was aber die gefältesten Duitungen anbetreffend, fühle er sich doch gedrängt, dem Buchhalter Mühlberg, der in seinem eigenen Hause wohne und den er darum genauer kenne als irgend einen Anderen seiner Leute, das Zeugniß eines durchaus ordentlichen, gewissenhaften und soliden Menschen zu ertheilen, für dessen Ehrlichkeit er einstehen zu können glaube. Daß der Betrug von ihm verübt sei, erlicke ihn völlig ausgeschlossen, und so müsse er sich denn, wenn auch mit schwerem Herzen, zu der Uebersetzung betennen, daß Sebald in einer schwachen Stunde die erste Verirrung begangen habe und dann wider seinen Willen immer weiter gedrängt worden sei, weil die Spuren des einen Vergehens immer nur durch ein neues Unrecht wieder zu verwischen waren. Mit weit aufgerissenen Augen und starrem Blick, als glaube er seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, hörte der Angeklagte diesen im Tone aufrichtigsten Bedauerns abgegebenen Erklärungen zu. — Die Uebersetzung hatte ihn dergestalt getroffen, daß er Minuten lang vergeblich nach Fassung rang, und erst, als Nehlsen eine verdeckte Andeutung machte, daß er zu wissen glaube, für welche Zwecke sein Comptoirdiener des veruntreuten Geldes bedurft habe, erst da brachen Schmerz, Ingrimm und Verachtung gewaltsam aus seinem Innern hervor, und der Vorliegende des Gerichtshofes hatte im Verein mit seinem Verteidiger große Mühe, den Aufgebrachten wenigstens insofern zu beruhigen, daß er der Würde des Dites eingedenk blieb, an welchem er sich befand.

Nehlsen hatte den Sturm ruhig über sich ergehen lassen, und es nahm die Richter sehr für ihn ein, daß er trotz der Beleidigungen, die ihm Sebald in seiner Auf-

regung zugesetzt hatte, auch jetzt noch keinen persönlichen Groll gegen ihn an den Tag legte.

Er hat sogar, man möge die Wuth des Beklagten werthen mit seiner verzweifelten Lage entschuldigen und man möge auch sein Vergehen in einem nicht zu strengen Lichte sehen, da es wohl nur die Vaterliebe gewesen sei, die ihn dazu getrieben. Auf das Verlangen des Präsidenten, ihm eine nähere Erklärung dieser Andeutung zu geben, wies er denn mit einem Achselzucken darauf hin, daß Sebald seinen beiden Kindern, namentlich aber seinem Sohne, welcher gegenwärtig die technische Hochschule besuche, welche irgend ein Stipendium in Anspruch zu nehmen, eine Erziehung gegeben habe, welche weit über die Kräfte eines Mannes von seinen Einkünften hinausgegangen sei, und daß darin wohl die Erklärung für alle seine Unrechtfertigkeiten gesucht werden müsse. Diese Erklärung hatte für das Schicksal des Unglücklichen den Ausschlag gegeben. Seine unter stürmenden Thränen hervorgerufenen Behauptungen, daß er sich jene Summen von seinem Einkommen im Laufe der Jahre erspart habe, fanden nicht einmal bei seinem Verteidiger mehr rüchhaltigen Glauben, und nach einem Platoner des Staatsanwalts, dem eine sehr schwache Verteidigung folgte, veränderte der Gerichtshof, welcher nur wenige Minuten zu seiner Berathung gebraucht hatte, den Spruch, lautend auf schuldig aller in der Anklageschrift behaupteten Verbrechen und auf eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren. Schlußend wie ein Kind war der alte Mann, den schon die wenigen Wochen der Untersuchungsfrist vor der Zeit zum Greise gemacht hatten, zusammengetrocknet, und ohne ein Wort hatte er sich abführen lassen, um seine grausame Strafe sofort anzutreten. Aus dem Zuschauerraum aber hatte sich mit todtdäulem Antlitz und mit blitzenden Augen ein junger Mann erhoben, der dem ganzen Lauf der Verhandlung mit regungsloser Spannung gefolgt war, Er hatte Alles, was ihm im Wege stand, mit übermenschlicher Kraft zurückgedrängt und sich mit einem Satz über die Barriere geschwungen, welche das Auditorium

von dem Gerichtssaal trennte. Noch ehe Jemand im Stande gewesen wäre, ihn daran zu hindern, war er dicht vor die Zeugen Mühlberg und d. Nehlsen hingetretten und hatte, auf die Anklagebank deutend, mit weislich durch den Saal tönender Stimme gerufen:

„Auf jener Bank dort sehe ich Euch wieder, meineidige Schurken!“

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

— Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. v. W. Dieß' Verlag) ist soeben das 11. Heft des 11. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Hüten und Wachen. — Das nahe Ende des landwirthschaftlichen Herbstes. Von Dr. Rudolf Meyer. (Anhang). — Die Wäutier und ihre Bedeutung. Von August Bebel. — Ein Weitzag zur Geschichte des Raftentampes im heidnischen Mittelalter. Von M. Beer. — Notizen: Aberrnals eine Bechtigung. Von Dr. Paul Barth. — Literarisches Rundschau. — Feuerlöser: Kunde von Ningennd. Einige Kapitel aus einem utopischen Roman von William Morris. (Fortsetzung).

— „Die Zeitgeschwinger“, Monatschrift für Volksbildung, Aufklärung und Unterhaltung. „Die Zeitgeschwinger“ sind das einzige sozialwissenschaftliche Organ in Deutschland, welches in englischer Weise die Lehren des modernen Sozialismus vertritt. Außer Abhandlungen über Volkswirtschaft, Volkserziehung, Gesetzgebung, Handelsrecht, Naturwissenschaft, Kulturgeschichte, sowie die „Zeitgeschwinger“ auch gute Erzählungen, Romane, Novellen, Dramen aus dem sozialen Leben, Gedichte u. Mit dieser Veredelung sind die „Zeitgeschwinger“ in der Lage, allen gerechten Wünschen zu entsprechen. Geben erliegen das 12. Heft, 3. Jahrgang. Inhalt: Die Freiheit. Gedicht von Georg L. Byron. — Benedict Spinoza. Eine Studie von Franz Mill. — Die historische Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. Von H. Bahr. IV. — Die Wissenschaft und die Kinder. Von Otto Licht. ann. V. — Die Wissenschaft und die Arbeiter. Von Dr. Carl G. D. Rummann. — Aus allen geschichtlichen Epochen. Von Dr. Carl G. D. Rummann. — Aus allen Epochen der Wissenschaft. — Feuilleton: Weihnachtsfest. Gedicht von E. Flau. — Die ich Sozialdemokrat wurde. — Eine einfache Geschichte von Ludwig Knorr. — Literatur. — Inhaltsverzeichnis. Verlag von J. Neumann, Neudamm, Börsen, Preisänderungsstraße 11. Preis pro Heft 40 Pf. Probehefte stehen zur Verfügung.

Gratulations-Karten,
Scherzkarten und
Sozialdemokrat. Grüße
 empfiehlt
G. Buddenberg,
 Marktstraße 7a.
Hochfeine
Bremer Cigarren
 in allen Preislagen.
Frau A. M. Paetz,
 Nordstraße 13.

Garnituren,
Sopha's, Matratzen etc.
 aus bestem Polstermaterial hergestellt und gut gearbeitet (keine sogenannte Auktionsware), zu den billigsten Preisen stets vorräthig in
Scharf's Möbel-Magazin,
 Wallstraße 24.
 NB. Für die Dauerhaftigkeit meiner Polsterwaren übernehme volle Garantie.

Sohlleder - Abfälle
 große feste Stücke
 gebe ich zu mäßigen Preisen an.
Hugo Hoffmann,
 Leberhandlung,
 Wilhelmshaven, Noontstraße 75.

Empfehle
Faß- und Flaschenbier
 in Gebinden von 10—100 Liter à Liter 20 Pf., Flaschenbier: 36 Flaschen für 3 Mt. Wiederverkäufer Rabatt.
H. Bruns,
 Bismarckstraße 14.
Zu vermieten
 eine kleine Oberwohnung.
 Neubremen, Mittelstraße 5.

Zwei unmöbl. Zimmer
 zu vermieten auf sofort. Anterstr. 8.

Täglich frisches Rossteisch
 sowie hochfeine Würst empfiehlt
D. Frels, Grenzstr. 21.

Wir empfehlen unsere hochfeinen, nur aus Malz, Hopfen und Wasser hergestellten
hellen und dunklen Lager-Biere
 in Gebinden und Flaschen zu den billigsten Preisen.
 Wiederverkäufern können wir als Produzenten besondere Vortheile bieten.
St. Johanni - Brauerei.
 Contor: Altesstraße 4.

Pfand- und Leihgeschäft
 verbunden mit
An- u. Verkauf
 von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Velocipeden und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen, Schuh u. Stiefelwaren usw. usw.
A. Jordan, Bant,
 Neue Wilhelmshavenstr. 22.

Bier.
 Aus der Dampfbrauerei von Th. Fotkötter in Jever empfehle Bier in Fässern per Liter 20 Pf., feines Tafelbier 33 Flaschen 3 Mt., dto. nach Wilkener Art 30 Flaschen 3 Mt., feines Tafelbier, dunkel, bayerisches Gebäu, 27 Flaschen 3 Mt. Zugleich empfehle ich den Herren Wirthen mein Lager von kühliger
Kohlenäure
 in Flaschen von 10 Liter, à Flasche 10 Mt. Ferner empfehle ich mein großes Lager
abgelagerter Cigarren
 in Preislagen von 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5, 6, sowie feine Sorten, steigend bis zu 15 Mt.
J. Fangmann.
 Bismarckstraße 59.

Visitenkarten werden in hochfeinster Ausführung angef. in der Buchdr. des „Nord. Volksblattes“.

Beerdigungs-Geschäft.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit dem heutigen Tage einem geehrten Publikum bei vorkommenden Sterbefällen zur
Ueberrnahme der Beerdigung u. aller damit verbundenen Obliegenheiten und Formalitäten
 ganz oder theilweise als: das Waschen und Aufbahnen der Leiche, Beerdigung der Meldegänge und Lieferung des Sarges, Transport der Leiche, Bestellung von Leichen- und Gefolgswagen u. s. w.
 Die Arrangements werden laktonell und würdig getroffen, ganz nach Wunsch und Geschmack der Auftraggeber.
 Bei prompter Ausführung der Aufträge wird die Kostenberechnung nur eine mäßige sein.
 Ganz besonders empfehle ich mich Kranken- und Sterben-Kassen zur Ueberrnahme von Beerdigungen gegen eine bestimmte Taxe.
 Hochachtungsvoll
L. Vehse.
 am Bahnhof, Mesz Nr. 3.

RED STAR LINE.
Directe Kgl. Belgische Postdampfschiffverbindung
von Antwerpen nach New-York und Philadelphia
 jeden Sonnabend und Mittwoch.
 Die Königl. Belgischen Postdampfer sind mit die grössten und bequemsten Schnellampfer, sehr fein eingerichtet, beste Behandlung und Beköstigung der Passagiere von allen Linien. Seit 20jähriger Bestehen hat die Rothe Stern-Linie noch keinen Menschenverlust zu verzeichnen.
 Directe Billets nach allen Plätzen Amerikas. Alles Nähere durch den Haupt-Agenten für Holland
Joh. Denekamp, Neuschanz.
 NB. Für Oldenburg, Ostfriesland, Bremen, Hannover, Schleswig-Holstein u. s. w. ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich nähere Auskunft
O. Paetz, Bant-Wilhelmshaven, Nordstrasse.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

100,000 Loose, darunter 50,000 Gewinne im Betrage von 500,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000, 60,000, 3 Mal 50,000, 4 Mal 40,000, 9 Mal 30,000, 25,000, 4 Mal 20,000, 23 Mal 15,000, 4 Mal 10,000, 83 Mal 5000, 800 Mal 3000, 985 Mal 1000, 1170 Mal 500, 2635 Mal 300, 34426 Mal 250, 500 Mal 250, 2919 Mal 210, 500 Mal 200, 2800 Mal 160, 318 Mal 150, 2810 Mal 105 Mart.
 Ziehung 1. Klasse am 9. und 16. Januar. Hierzu empfiehlt Loose 1/2 42 Mt., 1/2 21 Mt., 1/2 8,40 Mt., 1/10 4,20 Mt. oder durch alle fünf Klassen 1/2 105 Mt., 1/2 42 Mt., 1/10 21 Mt. die konsequente Kollektion von
Otto Wulff, Oldenburg i. Gr.